

PULSPPLUS

01
06

Departures

DAS MAGAZIN
FÜR MANAGERINNEN
UND MANAGER
IN UNTERNEHMEN

AUSGABE 1/2006 · 5. JAHRGANG · ZKZ 54263

> **MANAGEMENT**

Pandemie-Check: Vorsorge für Unternehmen

> **PRODUKTE**

Wissen pur – puls profi

> **VERSICHERUNG**

Neu geregelt – Lohnfortzahlungsversicherung

FERN-WEH

BERUFLICHE MOBILITÄT – SEGEN ODER FLUCH?

BAHN-BKK

Zug um Zug - Gesundheit





EIN BEITRAG VON
DIPL.-PSYCH. JOACHIM E. LASK
[WWW.WORKFAMILY-INSTITUT.DE]

FERN-WEH

BERUFLICHE MOBILITÄT – SEGEN ODER FLUCH?



MOBILITÄTS-VARIANTEN

Wochenendpendler [Shuttles]

Personen, die unter der Woche allein an ihrem Arbeitsort leben und die Wochenenden am Ort des »Familienhaushalts« verbringen.

Fernpendler

Um den gemeinsamen Wohnort des Paares oder der Familie zu erhalten, werden lange Anfahrtswege zur Arbeit in Kauf genommen. Das Pendeln erfolgt in aller Regel täglich, die Fahrzeit für den Hin- und Rückweg beträgt mindestens zwei Stunden.

Umzugsmobile

Paare beziehungsweise Familien, die am gemeinsamen Haushalt festhalten und bei beruflichen Mobilitäts-erfordernissen ihren Hauptwohnsitz verlagern.

Fernbeziehungen

Bei diesen Paaren verfügt jeder der Partner über einen eigenen Haushalt, einen gemeinsamen »Haupthaushalt« gibt es nicht; die Partner besuchen sich in der Regel wechselseitig an den Wochenenden.

Varimobile [Personen mobiler Berufe]

Mindestens einer der beiden Partner ist an wechselnden Orten beruflich tätig. Neben dem Arbeitsort kann auch der zeitliche Umfang der beruflich bedingten Abwesenheit vom gemeinsamen Haushalt variieren – häufig ein charakteristisches Merkmal bestimmter Berufsgruppen (zum Beispiel: Fernfahrer oder Consultants), das heißt, hier entsteht Mobilität bereits mit der Wahl des Berufs.



- ▶ Nehmen Sie sich jeden Tag bewusst Zeit für Ihren Partner, auch wenn Sie nicht miteinander telefonieren oder chatten. Denken Sie an Ihn, erinnern Sie sich an positive Zeiten miteinander.
- ▶ Lernen Sie, die Begegnung per Telefon, Brief und Chat neu für sich zu nutzen. Konfliktlösung kann per Telefon sogar besser gelingen. Auch das Schreiben eines erotischen Briefes will geübt werden.

- ▶ Vergewissern Sie sich in Ihrer Liebe zueinander, in dem Sie sich dies sagen und zeigen, etwa mit kleinen Aufmerksamkeiten oder Geschenken.
- ▶ Finden Sie ein Lebens-thema, an dem Sie auch in der Ferne gemeinsam arbeiten können. Dies ist häufig die Familie oder der nächste Urlaub. Dies kann aber auch ein gemeinsames Hobby oder eine politische, religiöse oder kulturelle Tätigkeit sein.

SIEBEN PERSÖNLICHE FERNBEZIEHUNGS-TIPPS

- ▶ Gönnen Sie sich „Schreibgespräche“ per Brief, E-Mail oder Chat. Wer schreibt, drückt sich bewusster aus.
- ▶ Beugen Sie Missverständnissen vor, in dem Sie feste Themen haben wie etwa „Was steht an?“, „Was wollen wir am Wochenende unternehmen?“ oder „Was war mein Hoch und mein Tief?“
- ▶ Pflegen Sie gemeinsame Rituale. Sie helfen, das „Wir-Gefühl“ zu festigen, etwa der Stadtbummel, die kulturelle Veranstaltung am Samstagabend (Theater, Konzert, Kino) oder der Cafe-Besuch am Freitagnachmittag.



BERUFSMOBILE LEBEN MIT DEM RISIKO, DASS AUS DEM „AUF WIEDERSEHEN“ IRGENDWANN EIN „ADIEU“ WIRD. DOCH ES GIBT STRATEGIEN, WIE PARTNERSCHAFTEN AUCH DURCH BERUFS-MOBILITÄT AUSGELÖSTEN BELASTUNGEN STANDHALTEN.

"Auf Wiedersehen!" – Immer wieder. Welche Auswirkungen hat diese Situation? Wie begegnen Arbeitnehmer den Anforderungen des beruflichen Werdeganges, mobil sein zu müssen, flexibel und anpassungsfähig? Wie erlebt es der Partner und was sagen die Kinder dazu?

Berufliche Mobilität ist zur Beziehungsrealität für viele Arbeitnehmer in Deutschland geworden. Arbeitgeber erwarten die Bereitschaft ihrer Mitarbeiter, sich auch an fremden Orten dem Wohle des Unternehmens zu widmen und sich dafür auch vom Heim, mitunter auch von der Familie, zu trennen.

Bereits jeder sechste Mitarbeiter mit Familie oder Partner sieht sich der Herausforderung ausgesetzt, Privatleben mit (ständig) wechselnden Berufs-orten zu verbinden. Das Ergebnis sind Wochenend- und Fernbeziehungen, „Nomaden-Familien“, Beziehungen auf Zeit. Zudem zwingt ein angespannter Arbeitsmarkt viele Arbeitnehmer, sich den Anforderungen des Unternehmens zu beugen, auch wenn diese sich nicht unbedingt vorteilhaft auf das

Privatleben des Mitarbeiters auswirken. Partnerschaften und Familien, die aufgrund von drohender Arbeitslosigkeit den Job in der Ferne annehmen müssen, stehen nach wenigen Jahren immer häufiger vor ernsthaften privaten Krisen.

Zahlreiche Arbeitnehmer werten den beruflichen Ortswechsel als große Belastung und müssen sich zwischen Familie und Beruf entscheiden. Nicht selten beschließen jene Mitarbeiter, zur Konkurrenz zu wechseln, die generative Werte wie „Familie“ oder „emotionale Heimat“ akzeptiert und unterstützt.

Andererseits bedeutet berufliche Migration für viele Mitarbeiter auch aktive Karriereentwicklung und entsprechende finanzielle Vorteile. Fällt die Kosten-Nutzen-Rechnung ei-

nes Jobwechsels für den Mitarbeiter positiv aus, so werden private Gegebenheiten oft den beruflichen angepasst. Partner und Familie werden quasi mitgenommen oder aber die bisherige Lebensform „Zusammen“ wird zu „Getrennt“.

Erste Unternehmen erkennen vor dem Hintergrund eines zunehmenden Fachkräftemangels den Zusammenhang zwischen einer gelungenen Work-Family-Balance und der Produktivität des Mitarbeiters immer deutlicher und stellen hierfür effektive Instrumente zur Erreichung dieses Ziels bereit. So werden sie Partnerschaften und Familien nicht nur organisatorisch, sondern auch mental durch speziell ausgebildete WorkFamily-Trainer auf die zukünftige Fernbeziehung bzw. auf den bevorstehenden Umzug vorbereiten.

Nach R. Schneider
UNI-Mainz, 2002